

## LOKALREDAKTION BUCHEN

Telefon: (0 62 81) 52 40-70 50  
E-Mail: red-buchen@rnz.de

So erreichen Sie den Kundenservice:

Telefon: (0 62 81) 52 40-70 00  
E-Mail: gst-buchen@rnz.de

## Straßen wegen Markt gesperrt

Parkplatz ab Donnerstag nur noch teilweise nutzbar

**Buchen.** (pm) Die Eröffnung des Schützenmarkts am Samstag, 31. August, steht vor der Tür. Aus diesem Grund muss wie in jedem Jahr der Musterplatz gesperrt werden. Eine teilweise Sperrung des Parkplatzes erfolgt voraussichtlich ab Donnerstag, 22. August; komplett gesperrt wird er ab Dienstag, 27. August. Die Sperrung der Wilhelmstraße, Hochstadtstraße und der Straße Am Haag ist ab Donnerstag, 29. August, vorgesehen. Zudem werden die Altglas- und Altkleidercontainer temporär vom Parkplatz Musterplatz auf den Parkplatz „Am Ring“ verlegt.

## Bekifft und ohne Führerschein

**Buchen.** (pol) Ein 42-Jähriger setzte sich am Montagabend hinter das Steuer eines Autos, obwohl er keine Fahrerlaubnis besitzt und berauscht war. Der Mann fuhr gegen 19.30 Uhr mit seinem Peugeot auf der Straße Am Ring in Buchen, als er von Polizeibeamten angehalten wurde. Bei der Kontrolle stellte sich heraus, dass der Fahrer vermutlich berauscht durch Drogen ist und keine Fahrerlaubnis besitzt. Ein Drogentest verlief positiv auf THC. Für den 48-Jährigen ging es in Begleitung der Polizeibeamten zur Blutentnahme ins Krankenhaus. Er muss sich nun wegen dem Fahren unter Drogeneinfluss und Fahren ohne Fahrerlaubnis verantworten.

# Lauterbach-Interview sorgte für Empörung

Kritik des Landrats an Krankenhausstrukturreform – Brief an Abgeordnete der Ampel-Fraktionen

**Neckar-Odenwald-Kreis.** (pm) Auf die prekäre finanzielle Lage der Krankenhäuser weist Landrat Dr. Achim Brötel bei jeder sich bietenden Gelegenheit seit Jahren hin und mahnt eine sinnvolle und an den Bedarfen vor Ort orientierte Krankenhausstrukturreform an. Die anfänglich auf der Basis eines mit den Ländern geeinten Eckpunktepapiers gestartete Reform der Bundesregierung entferne sich mittlerweile allerdings immer weiter von einer zukunftsorientierten Lösung, heißt es in einer Pressemitteilung aus dem Landratsamt des Neckar-Odenwald-Kreises. Derweil müssten auch in Baden-Württemberg die ersten Krankenhäuser bereits Insolvenz anmelden. Allein in unserem Bundesland rechnen 85 Prozent aller Kliniken im Jahr 2024 mit einem Defizit. Insgesamt wird der Fehlbetrag nur in diesem Jahr mit rund 900 Millionen Euro prognostiziert.

„Kommunale Träger sind mit dem finanziellen Ausgleich, der nach Lage der Dinge nur über eine drastische Erhöhung der Kreisumlage erfolgen kann, aber schlicht überfordert“, so Landrat Dr. Achim Brötel: „Es kann und es darf jedenfalls nicht sein, dass der kalte Strukturwandel noch weiter voranschreitet und dabei auch Krankenhäuser auf der Strecke bleiben, die gerade im ländlichen Raum von existenzieller Bedeutung für die Menschen sind.“

Ein Interview von Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach in der Zeitschrift „Kommunal“ vom 24. Juli hat für den Landrat jetzt aber das Fass zum Überlaufen gebracht und dazu geführt, die für den Neckar-Odenwald-Kreis zuständigen Abgeordneten der Ampel-Fraktionen direkt anzuschreiben und mit den Aussagen des Ministers zu konfrontieren. Ebenso hat der Landrat bei den Abgeordneten konkret nach, ob sie in der jüngsten Vergangenheit überhaupt etwas unternommen hätten, um die geplante Krankenhausstrukturreform dahingehend zu lenken, dass bedarfsnotwendige Häuser im ländlichen Raum verlässlich gesichert werden.

Im Schreiben kritisiert Brötel den bisherigen Verlauf des Gesetzgebungsver-



Die Neckar-Odenwald-Kliniken sind finanziell in der Schieflage. Nun verärgerte ein Interview von Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach Landrat und Mitarbeitende – Grund ist die geplante Krankenhausreform. Foto: Rüdiger Busch

fahrens zum Krankenhausstrukturgesetz. Aus einem ursprünglich mit den Ländern geeinten Eckpunktepapier sei inzwischen eine 16:0-Ablehnungsfront geworden, weil sich der Bund immer wieder einseitig und ohne jegliche Kommunikation über vorher bereits getroffene Abreden hinwegsetze, so Brötel. Die Bundesregierung sei offenbar leider schlicht nicht bereit, in dieser zentralen Frage gemeinsam mit den verfassungsrechtlich für die Krankenhausplanung zuständigen Ländern eine zukunftsorientierte Lösung zu suchen.

Im genannten Interview mit der Zeitschrift „Kommunal“ wird Bundesminister Lauterbach vor allem aber unter anderem wie folgt zitiert: „Mit der Reform bleiben die auf dem Land benötigten Krankenhäuser in den schwarzen Zahlen. Ich gehe somit davon aus, dass der

größte Teil der Krankenhäuser im ländlichen Bereich erhalten bleibt“. Und weiter: „Die Realität sieht doch so aus: Häufig werden die Menschen zuerst ortsnah operiert, und dann ist ein späterer Eingriff in der Ferne erforderlich, der die Komplikation in den Griff bekommen soll. Das nennen wir das Montags-Donnerstags-Prinzip“.

Landrat Dr. Brötel konfrontiert die für den Neckar-Odenwald-Kreis zuständigen Abgeordneten der Ampel-Parteien in seinem Schreiben mit diesen Aussagen und macht aus seinem Unmut über diese Äußerungen keinen Hehl, denn „insbesondere das zweite Zitat erhebt darüber hinaus auch noch einen ungeheuerlichen Vorwurf gegen die Fachkräfte aus dem ärztlichen und pflegerischen Bereich der Krankenhäuser im ländlichen Raum“. Das Wort „häufig“ signalisiere nämlich

ein angebliches Massenphänomen, für das es so aber keinerlei wissenschaftlichen Beleg gebe. Vor allem werde auf diese Weise jedoch die aufopferungsvolle Arbeit der Mitarbeitenden in den Kliniken pauschal diskreditiert, „um nicht sogar zu sagen verleumdet“, so Brötel. Beide Aussagen hätten deshalb auch in der Belegschaft der Neckar-Odenwald-Kliniken völlig zu Recht für große Empörung gesorgt.

Für Landrat Dr. Brötel ist offensichtlich, dass nur eine klare und geschlossene Positionierung der Abgeordneten im ländlichen Raum hier noch etwas bewirken kann und bietet den Abgeordneten jederzeit ein persönliches Gespräch hierzu an. Ziel der Krankenhausreform ist es laut Gesetzentwurf, die Fallpauschalen durch Vorhaltepauuschalen zu ersetzen.

## Ihr grenzenloses Engagement inspirierte viele

Marion Pfannenschwarz ist mit 67 Jahren gestorben – Das Herz der erfolgreichen Geschäftsfrau schlug für das Soziale

**Buchen.** (RNZ) Buchen trauert um eine Frau, die durch ihre Liebe zur Gemeinschaft und ihre tiefe Hingabe an ihre Familie und ihre Arbeit ein unverzichtbarer Teil des Lebens wurde.

Marion Pfannenschwarz, die Mitbegründerin der Firma Seitenbacher, starb viel zu früh am 11. August, nach einem kurzen, aber schweren Kampf gegen ihre Krankheit. Umgeben von ihren Liebsten ging sie friedlich und würdevoll, gerade einmal 67 Jahre alt.

Ihr Lebensweg, geprägt von Engagement und Leidenschaft, begann am 8. Juni 1957 in Stuttgart, wo sie zusammen mit ihren beiden Geschwistern aufwuchs. Schon in jungen Jahren zeigte sie ihre bemerkenswerte Fähigkeit, Verantwortung zu übernehmen: Bereits mit 14 Jahren kümmerte sie sich um die Buchhaltung im Modestudio ihrer Mutter. Diese frühe Übernahme von Verantwortung war nur der Anfang einer lebenslangen Karriere, die durch harte Arbeit, Entschlossenheit und einen ausgeprägten Sinn für soziale Gerechtigkeit gekennzeichnet war.

In ihrer Zeit bei „Readers Digest“ als Assistentin des Chefredakteurs traf sie die Liebe ihres Lebens, Willi Pfannenschwarz. Gemeinsam schufen sie nicht nur eine Familie, sondern auch ein erfolgreiches Unternehmen. Willi, der aus einer Müllerfamilie stammte, brachte sein Wissen und seine Erfahrung mit, während Marion durch ihre Arbeit bei „Readers Digest“ das nötige Einkommen sicherte, um das junge Unternehmen zu unterstützen. Die beiden waren ein unschlagbares Team – im Leben wie im Beruf.

1980 fanden sie in Buchen ein neues Zuhause für ihr wachsendes Unternehmen. In dieser kleinen Stadt wurden sie mit offenen Armen empfangen, besonders durch die Unterstützung des damaligen Bürgermeisters Josef Frank. Marion war die Seele – die stille Kraft, die alles zusammenhielt. Sie sorgte dafür, dass die Finanzen in Ordnung waren und dass sich die Mitarbeiter wie in einer großen Familie fühlten. Es war ihr ein tiefes Bedürfnis, dass es allen gut ging.

Doch Marion Pfannenschwarz war weit mehr als nur eine erfolgreiche Geschäftsfrau. Ihr Herz schlug für das Soziale. Sie war nicht nur Mitorganisatorin von Kinderprojekten des Lions-Clubs und engagierte sich für das „Haus des Lebens“ in Offenburg, sondern sie war auch Gründungsmitglied des Lions-Clubs „Madonnenland“, Schatzmeisterin des Vereins „Sicherer Neckar-Odenwald-Kreis“ und im Vorstand der „Spielplatzpiraten“. Ihr Engagement für andere war grenzenlos und inspirierte viele in ihrer Umgebung.

Für sie stand jedoch immer ihre Familie im Mittelpunkt. Mit der Geburt ihrer Zwillinge Liza und Sarah im Jahr 1985 und ihres Sohnes Harry im Jahr 1986 war ihr Glück perfekt. Später bereicherten drei Enkelkinder ihr Leben, die sie über alles liebte. Sie genoss jede Minute, die sie mit ihrer Familie verbringen konnte, sei es bei gemeinsamen Hobbys oder bei festlichen Anlässen.

Marion Pfannenschwarz liebte Kunst, Comedians, gutes Essen, Wein und Mu-



Marion Pfannenschwarz war Mitbegründerin der Firma Seitenbacher.

sik – echte Musik wie Rock-Musik von „Deep Purple“ und Jazz. Sie war eine leidenschaftliche Anhängerin des American Football und feuerte bei ihren Auftritten in den USA regelmäßig die Tampa Bay Buccaneers an.

Marion Pfannenschwarz war eine Frau, die das Leben liebte und es in vollen Zügen genoss. Ihre Energie, ihr Humor und ihre Liebe werden allen fehlen.

Die Trauerfeier wird am Dienstag, 27. August, um 15 Uhr in der evangelischen Christuskirche in Buchen stattfinden. Alle, die sie gekannt und geliebt haben, sind willkommen, sich von ihr zu verabschieden. Die Beisetzung wird später im engsten Familienkreis stattfinden.

Ein Kondolenzbuch wird ausliegen, und statt Blumen wären Spenden an ihren gemeinnützigen Verein „Die Spielplatzpiraten Buchen“, der sich für benachteiligte Kinder einsetzt, eine Möglichkeit, um ihr Andenken zu ehren. Spendenkonto: Spielplatzpiraten Buchen e.V., Sparkasse Neckartal Odenwald, DE04 6745 0048 1001 6541 34.

## „Es ist nicht einfach, aber möglich“

Joscha Modersohn wagte während Corona den Sprung in die Selbstständigkeit – Er ist mit seinen 37 Jahren der Zweitälteste in seinem Meisterbetrieb

**Buchen/Großeicholzheim.** (adb) Der Fachkräftemangel ist überall zu spüren. Qualifizierte Mitarbeiter zu finden, war sicherlich schon einmal leichter. Ein Gegenbeispiel dazu ist Joscha Modersohn aus Großeicholzheim, der, nachdem er vor rund 20 Jahren eine Ausbildung als Maler und Lackierer absolvierte, sich zum 1. Juli 2022 in Buchen selbstständig machte: Der Großeicholzheimer gründete seinen Meisterbetrieb „Modersohn Maler & Lackierer“, der sich rasch etablieren konnte. Firmensitz ist das Baum- und Areal in der Buchener Siemensstraße 18. Das Besondere: Joscha Modersohn ist mit seinen 37 Jahren der Zweitälteste in seiner Firma, seine inzwischen zwölf Mitarbeiter – darunter zwei Auszubildende zum Maler und Lackierer – sind fast alle jünger.

Auf dieses motivierte Team kann sich Joscha Modersohn, der seine Meisterprüfung 2016 mit Bestnoten absolviert hatte, verlassen. „Alle Kräfte sind gelernter Maler und Stuckateure“, erklärt er und gibt bekannt, dass der Personalstamm

zum Teil aus der gemeinsamen Schulzeit und dem Bekanntenkreis resultiert.

So kam auch der Kontakt zum aus Trienz stammenden Maler- und Lackiermeister Christopher Merkel zustande, der als „linke und rechte Hand“ Joscha Modersohns vor allem im Bürobereich mitarbeitet.

Dazu kommt der moderne Fuhrpark mit sechs Fahrzeugen und diversen Anhängern – eine stattliche Expansion in beachtlich kurzer Zeit. „Der Fokus liegt weniger auf Quantität, sondern auf Qualität“, fasst der 37-Jährige zusammen und stellt klar, dass man auf absoluter Augenhöhe mit den Kunden stehen muss. „Zufriedenstellende Lösungen sind immer ein Gemeinschaftsprodukt“, so Modersohn.

Und noch etwas Besonderes hat der Malermeister vorzuweisen: Als Joscha Modersohn mit einem Angestellten eröffnet und seine Büroarbeit noch zuhau-

se am Laptop erledigt hatte, beherrschte noch das Corona-Virus die Gesellschaft – eine schwierige Zeit gerade für Existenzgründer.

Er hatte es noch schwerer: „Ich hatte alles aus eigenen Mitteln finanziert“, berichtet er und spricht von einer anstrengenden Anlaufphase. „Einer meiner ersten Aufträge waren Malerarbeiten an der Außenfassade der Blumenstube in Großeicholzheim“, blickt der Handwerksmeister zurück.

Inzwischen arbeitete das Unternehmen an etlichen anspruchsvollen Bauprojekten sowie Fachwerksanierungen im Buchener und Mosbacher Raum ebenso wie im Main-Tauber-Kreis, wo man beispielsweise an der Sanierung des St.-Anna-Klosters in Boxberg-



Joscha Modersohn (r.) ist Chef des Meisterbetriebs „Modersohn Maler & Lackierer“. Unterstützt wird er von Christopher Merkel (l.). Foto: adb

Angeltürn beteiligt war. Auch einige Großkunden – darunter das Walldürmer Einrichtungshaus Wohnfitz, das Mercedes-Autohaus Gramling, das Landratsamt des Neckar-Odenwald-Kreises, die Familienheim Buchen-Tauberbischofsheim, diverse anspruchsvolle Privatkunden und die Johannes-Diakonie Mosbach – gehören zum Kundenstamm. Zum Angebot gehören Maler- und Lackierarbeiten ebenso wie Tapezieren, Gestaltungstechniken, Oberflächenreinigung, Wärmedämmung und Trockenbau.

Joscha Modersohn ist erfreut: „Wer fleißig ist und seine Hausaufgaben macht, kann den Sprung in die Selbstständigkeit auch in diesen Tagen erfolgreich bewältigen und sich am Markt halten – es ist nicht einfach, aber möglich“, bilanziert er.

Das freilich gehe nicht ohne eine starke Frau und eine tolle Familie, gute Freunde, motivierte Mitarbeiter und zufriedene Auftraggeber, denen er dies wesentliches alles verdankt, und sich auf weitere zukunftsorientierte Schritte freut.